

V o r w o r t.

Die „Volksausgabe“ der Denkmäler der Kunst ist aus der Absicht hervorgegangen, den weiteren Kreisen der Kunstfreunde, besonders den Lernenden ein möglichst reiches Hülfsmittel der Anschauung zuzuführen. Vornehmlich war es Wunsch der Verlags-handlung, bei Ausgabe der zweiten Auflage meines „Grundrisses der Kunstgeschichte“ den Lesern des Buches, die durch dasselbe in das Studium der Kunst und ihrer Geschichte eingeführt werden sollen, dasjenige zu einem vollständigeren Bilde zu ergänzen, was dort durch die dem Text eingestreuten Illustrationen nur angedeutet ist. Die „Volksausgabe“ sollte daher dem „Grundriß“ in ähnlicher Weise ergänzend zur Seite treten, wie seinerzeit dem Handbuche Rugler's die „Denkmäler der Kunst“ beigegeben worden sind.

Dieser Plan entsprach so sehr meinem Bestreben, kunstgeschichtliche Erkenntniß und damit einen vertieften Genuß künstlerischer Schöpfungen zum Gemeingut zu machen, daß ich mich gern der Aufgabe unterzog, die Auswahl und Anordnung dieser „Volksausgabe“ zu leiten. Solch Unternehmen hat aber seine besonderen Schwierigkeiten, die dadurch nicht wenig gesteigert wurden, daß die Gesamtausgabe der „Denkmäler der Kunst“ von Anfang an keineswegs auf eine derartige Ausgabe in verjüngtem Maasstab angelegt war.

Sollte eine wirkliche Volksausgabe hergestellt werden, so war ihre allseitige Verbreitung nur durch äußerste Wohlfeilheit anzubahnen. Es galt daher die Auswahl der Tafeln auf das Wesentliche, das Bedeutendste und Schönste zu beschränken. Indem ich diesen Gesichtspunkt streng festhielt, wurde es möglich, die engere Wahl auf 56 Tafeln zu bestimmen und damit eine wenn auch nicht vollständige, so doch innerlich abgeschlossene Ueber-

sicht der wichtigsten Schöpfungen des künstlerischen Geistes herzustellen. Dies Ergebnis ließ sich nur dadurch ermöglichen, daß sowohl die Denkmäler noch unentwickelter Stufen, als auch die Erzeugnisse einer minder erfreulichen Nachblüthe übergangen wurden, da ich der Ansicht war, daß für solche Werke das Wort allein und die schon in meinem „Grundriß“ gegebenen Illustrationen eher genügen würden. Deshalb ist in dem begleitenden Texte stets auf die entsprechenden Abschnitte meines Buches verwiesen worden. Aber selbst wer der Belehrungen des letzteren nicht mehr bedarf, wird das immer noch reiche und auch mit bescheidenen Mitteln leicht zu beschaffende Material, welches die „Volksausgabe“ der Denkmäler bietet, gewiß gern hinnehmen. Auscheiden mußte ich nur die Kabinetsmalerei des 17. und 18. Jahrhunderts und die Leistungen der Gegenwart; aber erstere sind ohnehin durch leichte Umrißdarstellungen in ihrem eigentlichen Wesen nicht zu veranschaulichen, und wer letztere besonders zum Gegenstande der Liebhaberei oder des Studiums macht, findet in dem IV. Bande der „Denkmäler der Kunst“ wohl sein Genügen.

Der beigegebene Text, bei dessen Bearbeitung der zum größeren Theil von meinem Freunde E. von Lützow herrührende Text zur zweiten Auflage der „Denkmäler“ zu Grunde gelegt wurde, enthält das zum Verständniß der dargestellten Kunstwerke Erforderliche, so daß auch nach dieser Seite hin das Nothwendige in genügender Weise dargeboten sein dürfte.

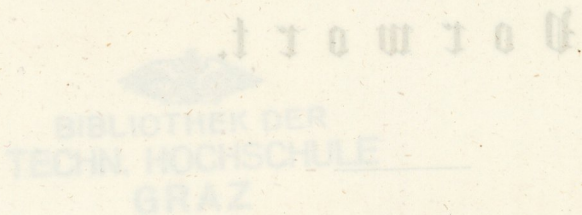
Somit ist, wenn ich nicht irre, durch diese Volksausgabe einem vielfach ausgesprochenen Wunsche und einem hoffentlich immer lebhafter hervortretenden Bedürfnisse in einer Weise entgegengekommen, wie unsre kunst-

geschichtliche Literatur es bis jetzt noch nicht vermocht hat. Eine solche Förderung ist aber für die weitere Ausbreitung kunstgeschichtlicher Erkenntniß unerlässlich. Denn wenn die Aufnahme, welche mein „Grundriß“ (und ich darf wohl hinzufügen: auch meine „Geschichte der Architektur“) gefunden hat, zu beweisen scheint, daß der Sinn für kunstgeschichtliche Betrachtung in stetigem Zunehmen begriffen ist, so erwächst daraus die Pflicht, diesem Streben neue Nahrung, reichere Hülfsmittel zuzuführen. Das kann aber in keiner Weise nachdrücklicher geschehen, als durch wirkliche Popularisirung einer für die Anschauung bestimmten, von einem umfassenden Gesichtspunkt aus angelegten Sammlung wie die „Denkmäler der Kunst“. In unsrer Volksausgabe soll sie auch den Unbemittelten zugänglich werden, soll in die Hände der Jugend übergehen, soll in weitesten Kreisen allen Jenen gerecht werden, welche an den Schöpfungen der Kunst den Geist veredeln und erweitern, das Gemüth

erquickten und erheben wollen. Denn wie Niemand sich in Wahrheit den Gebildeten zurechnen darf, der nicht die Werke der großen Dichter alter und neuer Zeiten in sich aufgenommen hat, so wird fortan Keiner den Anspruch auf allgemeine Bildung erheben dürfen, der nicht eine Vorstellung erworben hat von den Meisterwerken der bildenden Kunst, in welchen die Kulturvölker aller Epochen ihre höchsten Ideen verkörpert haben. Diese Aufgabe mehr und mehr zu erfüllen, wird hoffentlich die Volksausgabe der Denkmäler der Kunst das Ihrige beitragen.

Zürich, im Juni 1864.

Wilhelm Lübke.



Die „Volksausgabe“ der Denkmäler der Kunst ist aus der Rücksicht hervorgegangen, der weitem Kreise der Kunstverwender, besonders der Studenten ein möglichst reiches Hülfsmittel der Wissenserlangung anzubieten. Vorbedeutend war es zunächst der Bestimmung, bei Ausgabe der ersten Hefen meine „Grundriß der Kunstgeschichte“ der ersten des Bandes, die durch das Buch in das Gedächtnis der Kunst und ihrer Geschichte einzufrischen waren, dasjenige in einem vollständigsten Maße zu ergänzen, was dort durch die dem Text eingehenden Illustrationen nur angedeutet ist. Die „Volksausgabe“ sollte daher den „Grundriß“ in ähnlicher Weise ergänzen zur Seite treten, wie bereits dem Handbuche Kugler's die „Denkmäler der Kunst“ beigegeben worden sind.

Dieser Plan entsprach so sehr meinen Wünschen, kunstgeschichtliche Erkenntniß und damit einen vortheilhaften Gewinn künstlerischer Schöpfungen zum Grunde zu legen, daß ich mich sehr der Aufgabe unterzog, die Kunstgeschichte und Literatur dieser „Volksausgabe“ zu einem Goldstücke zu machen, das aber keine besonderen Schwierigkeiten, die dadurch nicht wenig vergrößert werden, daß die Gesamtanordnung der „Denkmäler der Kunst“ von Anfang an einwärtig auf eine bestimmte Ausgabe in vorzüglichem Umfange eingeleitet war.

Sollte eine wirkliche Volksausgabe hergestellt werden, so war ihre allseitige Verbreitung nur durch äußerste Wohlthätigkeit auszuführen. Es galt daher die Kosten auf das Besondere, das Besondere und die Kosten zu decken. Zudem ist diesen Gesichtspunkt hervor zu heben, wurde es möglich, die ersten Hefen auf 26 Tafeln zu bestimmen und damit eine noch nicht vollständig, so doch in hohem Maße abgeschlossene Lieferung zu leisten.

Es gilt, wenn ich nicht irre, durch diese Volksausgabe einem vielfach ausgeprägten Bedürfnisse nach einem vollständig immer leichter beschaffbaren Hülfsmittel in einer Weise entgegenzukommen, wie bisher nicht

ist nur die Robustheit der 17. und 18. Tafeln und die Verhältnisse der Gegenwart; aber erstere sind abgesehen durch leichtere Umstände in ihrem eigentlichen Wesen nicht zu vermindern, und der letztere besonders zum Gegenstande der Rücksicht über das Gebotene macht, findet in dem IV. Bande der „Denkmäler der Kunst“ wohl kein Verlangen.

Der beigegebene Text, bei dessen Vervollständigung der zum größeren Theil von meinem Freunde E. von Hüfner herrührende Text zur zweiten Hefen der „Denkmäler“ in Grundaufgabe liegt, enthält das zum Verständniß der dargestellten Kunstwerke erforderliche, so daß auch nach dieser Seite hin das Notwendige in genügender Weise dargestellt sein dürfte.